

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Aussträgern monatlich 1.00, vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: S. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzelle 15 Bfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsüber

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 206.

Mittwoch, den 2. September 1914.

53. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Der Siegeszug im Westen.

Verwundert sind die großartigen Meldungen, die über die Erfolge der deutschen Armeen im Westen zu uns dringen. Hier läßt sich nicht das Gewaltige, das sich ereignet hat und das seit Tagen immer wieder geschieht, in eine kurze volltönende Formel zwingen. Die Summe der Triumphe der deutschen Waffen ist dort nicht in einem einzigen großen Ereignis zusammen faßbar, aber doch steckt in diesen spärlichen Worten und Sätzen des Generalquartiermeisters eine Fülle von großartigen Einzelleistungen unserer Armeen in Frankreich, die uns dem einen großen Ziel, dem endgültigen Sieg, wieder einen kräftigen Schritt näher gebracht haben. Unser Heer im Westen steht ununterbrochen in schweren und aufreibenden Kämpfen. Nach dem prächtigen Vorstoß auf französischem Boden und den schweren Schlachten der letzten Woche ist keine Ruhepause eingetreten, man hat auch dem Feind keine Muße gelassen, sich aufs neue zu sammeln. Diese neue Meldung ist uns auch ein Beweis dafür, daß die französische Armee noch fest umschließt und daß noch Großes zu tun übrig bleibt. Unsere nördlichste Armee unter dem Befehl des Generalobersten v. Kluck hat einen Planenangriff auszuhalten gehabt und hat ihn glücklich bestanden. Und in der Mitte der deutschen Front haben die Streitkräfte des Herzogs Albrecht von Württemberg für kurze Zeit der unübertrefflichen Übermacht weichen müssen. Aber auch hier haben die Deutschen schließlich einen vollkommenen Sieg errufen. Bei St. Quentin sind wir gegen eine überlegene Heeresmacht auch diesmal Sieger geblieben und Generaloberst v. Hausen ist mächtig vorgeückt, er hat seine Gegner bis nach Reims zurückgeworfen. In der südlichen Hälfte unserer Westfront steht alles gut. Von den Festungen, die man hinter der Schlachtfont liegen ließ, ist außer dem Fort Lejolle noch Montmédy geblieben. Es ist eine wahre Freude, Montmédy fiel, nachdem der Kommandant mit der ganzen Besatzung von der Armee des Kronprinzen bei einem Ausfall gefangen genommen worden war!

### Der fabelhafte Sieg in Ostpreußen.

Die Schlacht um Ortelsburg wird in der Kriegsgeschichte als ganz eigenartige Waffentat, als unvergängliches Ruhmesblatt der deutschen Heere dastehen. Eine so zahl weit unterlegene Streitmacht hat den Feind umzingelt, sie hat ihm den Schauplatz der Kämpfe vorgegeben, sie hat ihn endlich derart auf's Haupt geschlagen, daß mehr als die Hälfte der feindlichen Armee vernichtet ist. Die knappen Meldungen, mit denen zuerst

der Sieg bekanntgegeben wurde, ließen schon keinen Zweifel an der strategischen Bedeutung dieser Tat offen, die Ostpreußen vom Feinde befreite, die Drohung der Russen, die in London und Paris wiederholt wurden, zu schanden macht und den deutschen Truppen den Weg freilegt zu ihren künftigen Aufgaben. Mit jeder Einzelheit, die allmählich von dem großen Ringen hinausdrang, wurde das Bild klarer. Heute wissen wir, daß wir einen Sieg feiern dürfen, der an Bedeutung nicht hinter denen der riesigen Armeen im Westen zurücksteht, der sie aber an Größe und Glanz der Leistung noch übertrifft. Auf russischer Seite haben sicherlich die erlesensten Kerntrouppen gestanden, die General-Kennentampff ins Feld stellen konnte, da die Aufgabe dieser Armee von vornherein schwierig war und in den westlichen Festungen, aus denen sie vorgeführt wurde, immer die tüchtigsten Regimenter des Zaren standen. Was wir bisher von der Schlacht vernahmen, mindert auch den alten Ruhm des russischen Soldaten nicht, der tapfer eine Stellung zu halten, der gleichmütig zu sterben weiß. Gegen den Schwung deutscher Truppen aber, die für Haus und Hof, für Heimat und Recht kämpften, hat der Russe keinen Halt zu bieten. Gegen die geniale Führung, die uns den fast fabelhaften Sieg erstritt, mußte die russische Kriegswissenschaft verlagen, die von den Lehren des Feldzugs in der Mandschurei nicht allzuviel Nutzen davon getragen hat. Die Russen werden neue Armeen aufstellen, aber das Entsetzen, das die Reste der geschlagenen Armee, die der Gefangennahme entgehen konnten, zur Flucht getrieben hat, wird den deutschen Heeren künftig als schicksalbedeutendes Siegeszeichen vorangehen. Schon hat die nördliche russische Armee, die nach den Pariser Prahlereien Königsberg bedrohte und wohl gar schon nach Berlin marschierte, den Rückzug angetreten. Die russische Offensive ist niedergebroschen, in einer Katastrophe, die in diesem Kriege noch nicht ihresgleichen hatte.

**Berlin, 1. Sept. Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist die Zahl der Gefangenen bei der Schlacht von Ortelsburg, Silgenburg und Tannenburg noch größer, als bisher angenommen worden ist. Die Zahl der Gefangenen beläuft sich, wie jetzt festgestellt werden konnte, auf insgesamt 70,000, darunter 300 Offiziere. Ferner ist das gesamte Artilleriematerial der ganzen dort gegen unsere Truppen kämpfenden russischen Armee, bestehend aus fünf russischen Armeekorps, vernichtet worden.**

### Togos heldenhafter Untergang.

Berlin, 1. Sept. Die Deutschen haben sich in Togo zweifellos bis zur letzten Möglichkeit tapfer gehalten, denn die Gegner haben, der „Köln. Ztg.“ zufolge, verhältnismäßig viele Verluste gehabt: Zwei französische und ein englischer Offizier gefallen, ein englischer Offizier und zwei französische Unteroffiziere lebensgefährlich verletzt, ein englischer Leutnant schwer und ein englischer Feldwebel leicht verwundet. Dazu kommen an eingeborenen Soldaten 14 Tote auf französischer und 12 auf englischer Seite bezw. 15 Schwerverwundete. Zwei der französischen Schwerverwundeten sind inzwischen ihren Wunden erlegen. Ein Franzose wird vermisst. Von britischer Seite allein wurde für diese Heldentat ein ganzes Regiment, das West African Frontier Force, aufgegeben, also eine richtige Kriegstruppe, keine Polizeitruppe, wie sie Togo in der Stärke von einigen hundert Mann besitz.

### Die Engländer in Apia.

Das Bestreben der Engländer, sich gänzlich ungeschützt oder doch nur ganz schwach verteidigten deutschen Kolonialbesitz zu bemächtigen, hat ihnen jetzt auch Apia und damit wohl auch die Kolonie Samoa in die Hände gegeben. Freilich erst, wie die englische Presse sagt, nach längerer Belagerung. Das Telegramm, das diese Nachricht bringt, kommt über Rotterdam aus London. Es lautet: „Rotterdam, 1. Sept. Der englische Kolonialminister erhielt eine Depesche des Gouverneurs von Neuseeland, daß Apia nach längerer Belagerung durch ein englisches Expeditionskorps am 29. August kapituliert habe.“ Da wir keine andere als englische Drahtverbindungen mit der Südsee haben, können unsere amtlichen Stellen keine unmittelbaren Mitteilungen bekommen. Man darf aber die englische Nachricht immerhin als richtig annehmen. Sie beweist, daß ein ganzes Expeditionskorps notwendig war, um die unbefestigte und sehr schwach, von einigen, größtenteils farbigen, Polizeisoldaten verteidigte Hafenstadt einzunehmen. Es scheint, als ob die Engländer den Ort vollständig ausgehungert haben, denn nur so ist die Meldung, daß er nach längerer Belagerung kapituliert haben, zu verstehen. Ein Kampf der wenigen waffenfähigen weißen Männer gegen das englische Korps wäre zweckloses Blutvergießen gewesen. Was mit der deutschen Bevölkerung, besonders mit dem kaiserlichen Gouverneur und den Beamten geschehen ist, sagt das englische Telegramm nicht. Ohne Zweifel sind sie in englische Gefangenschaft geraten.

### Die Riesenschlacht um Lemberg.

Wien, 1. Sept. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet von heute früh: Während der Nacht sind günstige Nachrichten über die Gesamtlage

## Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(32. Fortsetzung.)

Ohne ein Wort der Erwiderung nahm Bartels seinen Platz wieder ein. Das kleine Gewitter hatte die Luft um sie herum gereinigt. Bendleton hatte Gefallen an dem Manne gefunden, und mit dem sicheren Blick des menschenkundigen Geschäftsmannes hatte er erkannt, daß die Meinung, die der einfache Chauffeur von seinem persönlichen Wert und von seiner persönlichen Würde hatte, überaus vollauf gerechtfertigt war. Von der Besitzerin und von den Angestellten des Bellevue-Hotels erfuhr Mister Bendleton bedeutend mehr, als er zu hören erwartet hatte. Aber alle Lobpreisungen des jungen Chauffeurs, in denen jeder sich erging, den er betragte, waren nur danach angetan, ihn in seinem Vorurteil gegen ihn zu bestärken und seine Besorgnisse zu vermehren. In demselben Maße wuchs auch sein Argwohn gegen die Baronin von Riedberg, die ihr Vertrauensmann unverkennbar so schlecht als möglich verwaltet hatte. Was für eine besondere Art von Besucherin und Zugenwächterin mußte diese würdige Dame gewesen sein, die ein ihrer Obhut anvertrautes junges Mädchen in späteren Stunden Wasserfabriken mit einem Chauffeur unternehmen ließ und sie damit den bedenklichsten und lebensgefährlichsten Abenteuer aussetzte! Ihr Unwohlsein, von dem man ihm ebenfalls erzählte, war in seinen Augen natürlich nur ein Vorwand gewesen, eine abgetarnte Sache, die diesen verwünschten Chauffeur oder Grafen — was immer man immer sein mochte — in den Stand setzen sollte, seine abscheulichen Absichten desto ungeörter zu verfolgen. Da er in Folge dieser Warnung nicht sofort auf dem kürzesten Wege von Frankfurt nach Karlsruhe gefahren war, hatte seine guten und wohlüberlegten Gründe gewirkt. Damit, daß er nichtreife Besand nach Stuttgart schickte, war ja zunächst der wichtigste Zweck erreicht, seine Tochter vor weiteren Zudringlichkeiten des unverheirateten Mannes

zu schügen. Was ihm selber in dieser Angelegenheit etwa noch zu tun oblag, sollte erst geschehen, wenn er volle Klarheit über die Sachlage gewonnen hatte. Denn obwohl er ihr ein wenig zurute, war es doch seine vornehmste Sorge, die Empfindungen seiner Tochter zu schonen und sie vor allen Aufregungen zu bewahren, die sich vermeiden ließen. Er hatte bei einer kurzen Unterredung, die sie in Frankfurt gehabt hatten, von Marigny gehört, daß sich der Chauffeur Bartels, die eigentliche, wenn auch vielleicht unschuldige Ursache des ganzen Wirrwarrs, in Bruchsal aufhalte, und er war zunächst dorthingefahren, um den Mann ins Gebet zu nehmen. Bei seiner ziemlich zuverlässigen Kenntnis von Sylvias Reiseroute konnte er den Automobilisten Schritt für Schritt folgen und unterwegs alles Wissenswerte auskundschaften, um sich je nach dem Ergebnis seiner Nachforschungen selbst den geeigneten Augenblick für sein Eingreifen auszuwählen. Daß er dabei mit der äußersten Rücksichtnahme gegen seine Tochter verfahren würde, war bei seiner fast übergroßen Järlichkeit für sie von vornherein selbstverständlich. Kein Schatten durfte das liebevoll innige Verhältnis trüben, das bis zu diesem Tage zwischen ihnen bestanden hatte und das recht eigentlich das Glück seines Lebens ausmachte. Auch wenn sich herausstellen sollte, daß sie geirrt hatte, war er schon jetzt bereit, ihr zu verzeihen und einzig den tollkühnen Burschen zu züchtigen, der es gewagt hatte, Sylvia zum Gegenstand eines vermessenen Abenteuers zu machen. In Bezug auf ihn freilich waren seine Gesinnungen und Absichten nichts weniger als freundliche, und er war ganz und gar der Mann, derartige Absichten furchtlos und rücksichtslos in die Tat umzusetzen.

Seine Erkundigungen in Königsruh waren in einer Form gehalten, die jede Möglichkeit einer üblen Deutung für die schöne junge Amerikanerin ausschloß. Er zeigte sich lediglich als der zärtlich besorgte Vater, der im Begriff war, sein Töchterchen freudig zu überraschen, und den es natürlich lebhaft interessierte zu erfahren, wie gut oder wie schlecht sie sich während ihres Aufenthalts unterhalten habe. Geheimnisse waren ja auch nicht zu verbergen. Miß Bendleton war bei allem, was sie gesprochen

und getan, mit der größten Offenheit zu Werke gegangen, und niemandem kam es in den Sinn, übles von ihr zu denken. So ließ die Hotelbesitzerin ihrem Mitteilungsbedürfnis volles Genügen geschehen und brachte alles zum Vorschein, was sie gehört und gesehen hatte, fest überzeugt, dem alten Herrn damit die lebhafteste Freude zu bereiten.

„Der Herr, mit dem sie die Wasserfahrt machte, die um ein Haar übel genug verlaufen wäre, kann übrigens kein ganz gewöhnlicher Chauffeur gewesen sein“, bemerkte sie unter anderem. „Er hatte ein so vornehmes, ich möchte beinahe sagen, aristokratisches Auftreten, und als er von Karlsruhe zurückkam, brachte er sogar noch einen anderen Chauffeur mit, der am nächsten Morgen wieder abreiste, nachdem er den Wagen gereinigt und für die Weiterfahrt instandgesetzt hatte. Dergleichen ist doch sonst nicht üblich.“

Wahrscheinlich hatte sie gehofft, daß der Amerikaner ihre durch diese Beobachtung geweckte weibliche Neugier befriedigen würde. Aber Mister Bendleton hatte sich durch die Bemerkung aus der Affäre gezogen, daß die speziellen Arrangements für die Tour während seines Aufenthalts in Paris getroffen worden wären, und daß er darum nicht über alle Einzelheiten genau unterrichtet sei. In Wirklichkeit aber war ihm bei der Erwähnung eines zweiten Chauffeurs nichts weniger als behaglich zumute gewesen. Denn seine Informationen waren leider nicht ganz vollständig.

Aus Gründen sehr verschiedener Natur hatten weder Marigny noch Bartels des alten Grafen Hoiningen oder des Chauffeurs Hafentamp ihm gegenüber mit einer Silbe Erwähnung getan, und so erschien ihm die Affäre noch verwickelter und bedenklicher, als er von der Existenz eines zweiten Chauffeurs hörte, der natürlich nur ein Betrauter und Spießgeselle des anderen sein konnte.

Aber so sehr es ihn auch drängen mochte, seine Tochter wiederzusehen, den Anschein, als ob er auf ihrer Befolgung begriffen sei, wollte er doch noch immer änsstlich vermeiden, und als sie von Königsruh aufbrachen, forderte er darum Bartels auf, einen anderen und weiteren Weg einzuschlagen, als ihn die im Vorprinzen befindliche Gesellschaft aller Voraussicht nach gewählt hatte. —

Diese Gesellschaft hatte unterdessen ihre Fahrt ohne

eingelaufen. Die Schlacht dauert fort, man sieht dem weiteren Verlauf zuversichtlich entgegen. In der Besprechung der Siege bei Krasnik stellen die Kriegskorrespondenten fest, die Bedeutung des Erfolges der österreichisch-ungarischen Armeen liege darin, daß die den in den Räumen von Lublin gesammelten russischen Streitkräfte zugefügte Niederlage, den rechten Flügel der russischen Streitkräfte kaum zu einem Eingreifen in den weiteren Verlauf der Ereignisse befähigen werde. Die nach dem Sieg von Krasnik errungenen Erfolge der österreichisch-ungarischen Truppen vervollständigen diese Vorteile. Die Kriegsberichte stellen übereinstimmend die außerordentliche Hartnäckigkeit und Angriffslust der österreichisch-ungarischen Offiziere fest, die nach bemerkenswerten Marschleistungen die russischen Streitkräfte zu fluchtartigem Rückzuge zwangen.

#### Die Fürsten in Antwerpen.

Mehrere Anzeichen sprechen dafür, daß neben dem König Albert der Belgier und seiner engeren Familie auch seine rechte Waise, die Prinzessin Klementine mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Viktor Napoleon, sich in Antwerpen befinden. Ist diese Annahme zutreffend, daß auch die Prinzessin mit ihrer Familie sich von Brüssel nach Antwerpen zurückgezogen hat, so könnte die Welt in den nächsten Tagen das denkwürdige Schauspiel erleben, daß sich der König der Belgier und der Präsident des französischen Kaiserthrons mit ihren beiderseitigen Familien nach London begeben, wo sie dem portugiesischen König Manuel einstweilen Gesellschaft leisten werden.

Berlin, 1. Sept. In Manthey nördlich von Brüssel ist am 26. August der preussische Oberleutnant Prinz Wilhelm zu Schönau-Carolath im Kampfe gefallen. Er ist am 31. August 1881 zu Wöllendorf geboren und der Sohn des am 23. Februar 1910 verstorbenen Prinzen Georg von Schönau-Carolath.

Hannover, 31. Aug. Im Munsterlager sind am Sonntag die ersten 1200 englischen Kriegsgefangenen eingetroffen. Im Gegensatz zu den gefangenen Franzosen und Belgiern machen die Engländer in ihrem grünlich-grauen Wollanzug äußerlich einen vorteilhafteren Eindruck, doch sind alle sehr bedrückt. Mit den in den letzten Tagen eingetroffenen Zuaven befinden sich jetzt 25 000 im Munsterlager.

Mülhausen, 1. Sept. Nach der Räumung von Mülhausen durch die Franzosen fand sich an den üblichen Anschlagstellen folgende Bekanntmachung: Hiermit wird bekanntgegeben, daß Patrouillen alle Keller und Häuser der Ortschaft durchsuchen werden. Im Falle, daß deutsche Verwundete oder irgendwelche deutsche Soldaten darin verdeckt aufgefunden werden, werden die Hausbesitzer, die es den Militärbehörden nicht sogleich gemeldet haben, erschossen werden. Niedermordweiser, 20. August. Der kommandierende General, Bantier.

Amsterdam, 1. Sept. Die französische Regierung hat die Sendung englischer Blätter nach Frankreich verboten, was eine Verstimmung in der englischen Presse, vor allem bei der „Times“, hervorrief.

Amsterdam, 1. Sept. Das „Handelsblad“ meldet, daß Bürgermeister Mag sich die größte Mühe gebe, um Zwischenfällen vorzubeugen. Er hat einen strengen Polizeidienst mit Hilfe der Bürgerwehr eingerichtet, die mit Säbel und Revolver bewaffnet ist; Postbeamte tun Hilfspolizeidienst. Auf dem Kongress-Platz, der die ganze Unterstadt beherrscht, stehen auf die Stadt gerichtet deutsche Kanonen. Der deutsche Kommandant überläßt die Kontrolle vollständig dem Bürgermeister und die Belgier dürfen ruhig ihre Nationalfarben im Knopfloch tragen und die Nationalfahne an den Häusern flattern lassen. — Aus Löwen meldet das „Handelsblad“: Es ist Tatsache, daß Militär den Überfall der Löwener Bürger geleitet hat, da zwei Maschinengewehre bei diesen gefunden wurden. Die innere Stadt Löwen ist nahezu völlig zerstört, darunter die Kathedrale, die alte Tuchhalle und die Universität mit der Bibliothek.

Rom, 1. Sept. Die öffentliche Meinung Italiens hat in den letzten Tagen eine merkwürdige Wandlung er-

fahren. Das unaufhaltsame Vordringen der deutschen Armeen nach Paris, die großen Erfolge Österreich-Ungarns gegenüber der russischen Armee und nicht zum wenigsten die Unfähigkeit der englischen Heeresführung sind nicht ohne tiefen Eindruck auf die öffentliche Meinung geblieben. Die intriganten Entente-Diplomaten haben bei dem italienischen Kabinett nicht versagen. Der König war immer ein unerschütterlicher Anhänger des Dreibundes. Die Presse beginnt einzuschwenken. Die maßgebenden Blätter nehmen von Tag zu Tag eine dem Dreibund günstigere Haltung ein. Das italienische Programm läßt sich folgendermaßen formulieren: Wir wollen keine französisch-freundliche, keine deutsch-freundliche, wir wollen eine ausschließlich italienische Politik treiben.

London, 31. Aug. Die „Times“ schreibt die Schuld an der englischen Niederlage bei Tournay dem Ausbleiben der versprochenen französischen Hilfe zu. Sie zitiert den Ausspruch eines englischen Mitkämpfers: „Die Deutschen kommen über uns wie eine Sturmflut, der nichts standhält!“

Von unserem Sonder-Berichterstatter.

Genehmigung zur Veröffentlichung erteilt 26. Aug. 1914. J. K. des Chefs des Generalstabes des Feldheeres gen. v. Mohs-Scheidt, Major i. Gr. W.

### Deutsche Kriegsbriefe.

Von Paul Schweder.

(Unberecht. Nachdr. verb.)

Kaiserliches Hauptquartier.

#### IV.

#### Vom Großen Hauptquartier nach Lüttich und Namür.

Nun donnert unser Automobil unter der Eisenbahntunnelführung von Namür durch und wir sind am Ziel. Ein Hurra der in den Straßen haltenden Truppen begrüßt uns, als man die Generalstabsoffiziere in unseren Wagen entdeckte; denn sie alle wissen, daß Sinn und Geist dieses Feldzuges dem unscheinbaren roten Hause am Königsplatz in Berlin entstammen. Aber auch wir jubeln ihnen zu, denn sie haben Unmensliches geleistet und machen doch in diesem Augenblick den Eindruck, als wenn sie nicht unter den Kanonen von Namür, sondern daheim auf dem Exerzierplatz ständen. Über uns in unerreichbaren Höhen schwebt ein feindlicher Flieger und verständigt sich vermittels eines Kohlenstaub-Exhaustors, dessen längere oder kürzere Auspuffen das Morsealphabet zu Grunde gelegt ist, mit den zu dieser Zeit noch intakten Forts.

Wir drangen noch bis zur Maasbrücke vor, mußten aber zu unserm Schmerz entdecken, daß auch die gesprengt war. — Und wieder ein Stücklein der Unseren: Während hoch über der Stadt die Granaten sausen und das Dröhnen der Geschütze ein wunderbares Echo an den weißen Kalkfelsen des hier am Zusammenfluß der Maas und der Sambre besonders engen Tales weckte, vernahm ein paar Pioniere in aller Seelenruhe die herbeigekommenen Balken zu einem Notbrückenbau. Und zu derselben Zeit entstieg ein höherer Postbeamter hinter uns einem ebenfalls aus Lüttich herbeigekommenen Automobil und fragte nach dem Hauptpostamt und beschlagnahmte dieses für die Reichspostverwaltung. Wie schade, daß wir in diesem Augenblick schon scheiden müssen! Wir hätten sonst den Betrieb durch die telegraphische Schädigung unserer Reise nach Namür eröffnet.

Noch einen letzten Blick sandten wir zur Zitadelle empor, die in ihrem Außern lebhaft an die Feste Salzburg erinnert, und von der schon die deutsche Fahne fröhlich auf uns herabwehte. Unsere Truppen waren damit beschäftigt, den Brand des großen Hotels auf der Höhe zu löschen, da es inmitten eines prächtigen Parks liegt und den Mittelpunkt einer großartigen Stadionanlage sowie einer Freilichtbühne bildet, die am 3. d. M. durch einen Besuch des Königs und der Königin von Belgien eingeweiht werden sollte. Statt dessen kamen die Deutschen in die zu Ehren des Königsbesuches bereits feierlich hergerichtete Stadt. Wie völlig überraschend überhaupt unsere Truppen auch in Namür angekommen sind, beweist der Umstand, daß sie bei ihrem Einzug ein ganzes großes Benzinlager vorfanden, aus dem wir auch unsern Bedarf ergänzen durften.

Gegen 12 Uhr nachts erst kamen wir nach Lüttich zurück. Zu Beginn unseres Nachtmahles erschien der neue Gouverneur

„Ich bin überzeugt, daß er das Vertrauen rechtfertigen wird, welches ich in ihn setze.“

Ein letzter bereiteter Blick auf Sylwia, und er war in der Richtung nach dem Bahnhofe, von dem ihn ja nur wenige Schritte trennten, verschwunden. Eine Minute später öffnete der Groom die Doppeltür des Hoteleingangs vor einer sehr elegant gekleideten und sehr distinguiert aussehenden Dame, die mit einem Ausruf lebhafter Freude die Stufen herabsteigte.

„Sylwia — mein Liebling! Gott sei Dank, daß Sie noch früher da sind, als ich Sie erwartet hatte!“

Daß die Herzlichkeit im Klang ihrer Stimme eine aufrichtige war, konnte wahrlich nicht zweifelhaft sein, und in ihrer mütterlich zärtlichen Umarmung fühlte Sylwia eine wohlthuende Sicherheit und Ruhe, wie sie ihr während der letzten Tage nur allzuoft gefehlt hatte. Herzlich küßte sie die ältere Freundin auf die Wangen; dann aber, ihren mahnenden Blick verstehend, beeilte sie sich, die gegenseitige Vorstellung der beiden Damen zu bewirken. Die Begrüßung fiel von seiten der Mistress Beland zwar nicht unhöflich, aber doch recht kühl aus, während Frau von Riedberg sauer-süßes Lächeln nicht gerade überzeugend eine große Freundschaft zu markieren suchte.

Der nächste Blick der amerikanischen Witwe gehörte dem ehrerbietig abseits stehenden Hasenkamp.

„Und wer, meine Liebe — wer ist das?“

„Unser Chauffeur.“

„Aber doch — doch nicht — —“

„Doch nicht der, der uns hierher gebracht hat — wollen Sie sagen? Nein, allerdings nicht! Westenhof verließ uns vor ungefähr zwei Minuten. Sein Nachfolger heißt Hasenkamp. Aber ich bin einigermaßen erstaunt darüber, daß Sie erraten konnten —“

„Bitte, sagen Sie mir, warum Westenhof Sie vor zwei Minuten verlassen hat?“

„Er war genötigt, so schnell als möglich nach Frankfurt zurückzufahren. Im übrigen aber, glaube ich, daß die Reihe, Fragen zu stellen, zunächst an mir sein wird. Lassen Sie uns, bitte, hineingehen. Ich möchte mich vor allem von dem Staub der Fahrt befreien. Dann aber müssen Sie sich darauf gefaßt machen, liebe Mistress Beland, ein

und blieb bis zum Schluß der Tafel. Als wir dann in der Nacht hinausstraten, erhob sich ein Säulen und Brunnen in der Luft: es war ein „Zeppelin“, der eine Rekognoszierungsfahrt antrat. Wir legten uns derweilen einige Stunden in einem gasfreundlichen Hause aufs Ohr, nicht ohne das Maschinengewehr aus Oberndorf a. N. unter das Kopfkissen zu legen. Aber Lüttich blieb in dieser Nacht ruhig und als wir um 1 Uhr die schlafende Stadt verließen, wünschten wir uns und ihr von ganzem Herzen ein fröhliches Wiedersehen in einer andern und besseren Zeit.

### Die deutschen Heerführer.

In der letzten Veröffentlichung erst sind die Führer der kämpfenden deutschen Heere bekanntgegeben worden. Es sind dies außer den Kronprinzen von Preußen und Bayern der Herzog Albrecht von Württemberg, einem Sohn des Herzogs Philipp von Württemberg, die Generalobersten v. Bülow, v. Kluck, Fehr. v. Hausen, v. Heeringen und v. Hindenburg.

Generaloberst v. Bülow, geboren am 24. März 1846, gehört seit 1864 der Armee an. 1893 wurde er Kommandeur des 4. Garderegiments z. F. 1896 wurde er in das Kriegsministerium als Direktor des Zentraldepartements berufen. 1900 erhielt er die Führung der 2. Garde-Infanteriedivision, 1903 diejenige des 3. Armeekorps. 1912 erfolgte dann seine Ernennung zum Generalinspektor der 3. Armee-Inspektion in Hannover.

Generaloberst v. Kluck, im gleichen Jahre wie v. Bülow geboren, trat 1865 ins Heer ein. 1898 wurde er Kommandeur des 34. Füsilierregiments in Bromberg, 1899 der 33. Infanteriebrigade in Reiffe, 1902 der 2. Division in Allenstein und 1906 des 5. Armeekorps in Posen. 1907 übernahm er die Führung des 1. Armeekorps. 1913 wurde er dann zum Generalinspektor der neu errichteten achten Armeeeinspektion in Berlin ernannt.

Generaloberst v. Heeringen ist aus seiner früheren Tätigkeit als Kriegsminister bekannt. Geboren am 9. März 1850, trat er 1867 in die Armee ein. 1886 wurde er Abteilungschef im Großen Generalstab, 1888 Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 117, dann 1898 Direktor des Armeeverwaltungs-Departements im Kriegsministerium, 1903 Kommandeur der 22. Division, 1906 Kommandeur des 2. Armeekorps. Aus dieser Stellung wurde er 1909 an die Spitze des Kriegsministeriums berufen, das er bis zum 4. Juli v. J. geleitet hat. Er trat nach Annahme der großen Militärvorlage zurück und erhielt als Nachfolger des Fehr. von der Goltz die zweite Armeeeinspektion in Berlin.

Auch Generaloberst Fehr. v. Hausen war bis vor kurzem Kriegsminister, und zwar in Sachsen. Er wurde am 17. Dezember 1846 geboren und gehört seit 1864 der Armee an. 1890 wurde er Kommandeur des Grenadierregiments Nr. 101, 1897, nach mehrjähriger Tätigkeit im Generalstab, Kommandeur der 32. Division, 1900 kommandierender General des 13. Armeekorps. 1902 erfolgte seine Ernennung zum sächsischen Kriegsminister. Im Mai d. J. trat er von diesem Amte zurück und wurde zur Disposition gestellt. In diesem Kriege ist er wieder in Aktion getreten und ist mit bestem Erfolge an den Siegen im Westen beteiligt gewesen.

Herzog Albrecht von Württemberg, geboren im Jahre 1865, seit 1883 der württembergischen Armee angehörig, war u. a. 1906—1909 Kommandeur des 11. Armeekorps in Kassel, von wo aus er dann die Führung des württembergischen Armeekorps übernahm. Im vorigen Jahre wurde er Generaloberst und Generalinspektor der 6. Armeeeinspektion.

Generaloberst v. Hindenburg, der Leiter der erfolgreichen Operationen in Ostpreußen, stammt aus Posen, wo er am 2. Oktober 1847 als Sohn eines Offiziers geboren wurde. Er trat 1866 ins 3. Garderegiment z. F. ein und nahm sofort am Kriege teil. Nach der Beförderung zum Major kam er 1880 als Abteilungschef ins Kriegsministerium, war dann 1891

richtiges Verhör zu bestehen. Darauf will ich Sie beiseite vorbereiten. Ich bin ja gewiß hoch erfreut, Sie so unermutet wiederzusehen. Und Sie wissen, daß ich in solchen Dingen keine leeren Redensarten mache. Aber es müssen sich Dinge zugetragen haben, für die ich vorläufig noch nicht die geringste Erklärung habe. Und ich hoffe zuversichtlich, daß Sie ganz ehrlich gegen mich sein werden.“

Mistress Beland versprach es lächelnd. Aber ihr Lächeln war jetzt etwas gezwungener als vorhin bei der Begrüßung. Sie hatte die Sache bisher nicht allzu tragisch genommen, weil sie in die Ehrenhaftigkeit eines Grafen Hoiningen keinen Zweifel gesetzt. Aber sein plötzliches Verschwinden, das so ganz den Anschein einer heimlichen Flucht hatte, mißfiel ihr in hohem Maße und weckte in ihrer Seele ein Mißtrauen, von dem sie bisher frei gewesen war. Das ganze Abenteuer gewann dadurch in ihren Augen ein verändertes und höchst bedeutendes Aussehen. Pendleton mochte doch recht daran getan haben, sie um ihr Eingreifen zu eruchen. Und sie war entschlossen, sich mit ebensoviel Voracht als Energie der Erfüllung ihrer Aufgabe zu unterziehen, die ihr da im Interesse ihres reizenden jungen Schütlings vom Schicksal zugeteilt schien.

#### 15. Kapitel.

„Guten Morgen, Papa!“

„Guten Morgen, Kuri! — Hast du dich auf deiner Fahrt nach Karlsruhe gut unterhalten?“

„Ausgezeichnet! — Und du?“

„Nun, es geht. Auf der Hinfahrt habe ich mich ver-zweifelt gelangweilt. Ich langweile mich immer, wenn ich allein reise. Zurück aber hatte ich ganz erträgliche Gesellschaft — einen Franzosen, der sich immerhin darauf verstand, mir die Zeit zu vertreiben.“

„Einen Herrn de Marigny — nicht wahr?“

„Ach ja, du kennst ihn ja. Das hatte ich vergessen.“

„Ich bin ihm begegnet. Zu den Leuten, an deren Bekanntheit mir etwas gelegen wäre, gehört er allerdings nicht.“

„Das Wetter war für eine Automobiltour ausneh-



französischen, bis der Flieger eine Bombe warf, die am Pont Neuf in der Nähe des Denkmals Heinrich IV. niederfiel, ohne Schaden anzurichten; auch ein sandbeschwerter Sack mit der deutschen Fahne und einem Brief, der die Ankündigung des Sieges bei St. Quentin enthielt, wurde niedergelassen. Darauf bemächtigte sich der Menge ein lebhafter Schrecken. Es wurde auf den Aeroplan geschossen, aber vergeblich. Die Abendzeitungen verschwiegen auf Wunsch der Regierung den Zwischenfall. Während der Nacht sind seit drei Tagen die Laternen zum Teil gelöscht, um den Aeroplanen kein Ziel zu geben. Über das Erscheinen des Aeroplans am Sonntag nahm die Behörde, angeblich um ihre Kaltblütigkeit zu beweisen, ein Protokoll auf wegen Überschreitung des Polizeiverbots, das ein Fliegen über Paris untersagt!

London, 2. Sept. Bloys teilen mit, daß bei Otchatoß, zwischen Odessa und Nikofajem, am 14. August ein Dampfer auf eine Mine gestoßen und in zehn Minuten untergegangen sei. Der größte Teil der Passagiere wurde gerettet, 254 Personen ertranken.

London, 2. Sept. Der Kriegssekretär erhöht nun die Schätzung der englischen Verluste auf 5-6000 Mann. Er sagt, nur die Geschütze, deren Pferde getötet worden, seien in Feindeshand gefallen.

London, 2. Sept. „Daily Graphic“ berichtet: Die englische Flotte ist vom Helgoländer Gefecht zurückgekehrt. Ein Schiff, dessen Name ungenannt bleibt, trug schwere Spuren des Kampfes. Es hatte 14 mit Holzstücken gestopfte Löcher, auch die Wricken waren verbogen. Das Schiff hatte Tote und Verwundete an Bord. Der erste deutsche Schuß hatte die Dynamomaschine getroffen, und das Schiff war in Dunkel gehüllt. Spätere Schüsse legten die Schornsteine weg, zerstörten Geschütze und drangen in die Offiziersmesse ein.

Die 7. Württemb. Verlustliste umfaßt das Inf.-Regt. Nr. 126, Dragoner-Regt. Nr. 26 und das Feldartillerie-Regiment Nr. 65.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Donnerstag, den 3. September. Fortgesetzt heiter u. trocken, mittags warm, nachts kühl.

Weilburg, den 29. August 1914.

### Rotes Kreuz.

Dem in der Versammlung bei Walbus allgemein geäußerten Wunsche entsprechend haben wir in den Geschäften von

Dienst, Bahnhofstraße,  
Schwing, Untere Langgasse,  
Lommel, Marktplatz und  
Baurhenn, Vorstadt

Listen zum Einzeichnen aufgelegt. Wir bitten diejenigen welche Mitglieder unserer Vereine werden wollen, unter Angabe des Vor- und Zunamens und der Wohnung sich in diese Listen einzutragen.

In der jetzigen ersten Zeit müssen alle patriotischen Männer und Frauen ihre Kräfte in den Dienst des Vaterlandes stellen. Beim Roten Kreuz, das so vielseitige Aufgaben zu erfüllen, so reiche Arbeit zu leisten hat, ist jeder herzlich willkommen.

Der Jahresbeitrag bei unseren Vereinen beträgt eine Mark. Von einer Mäherhebung dieses Beitrages für das laufende Jahr wird abgesehen, da von der Einwohnerzahl der Stadt schon so viel durch Spenden an Geld und Lebensmitteln und durch tatkräftige Hilfe aller Art geleistet worden ist, daß der Beitrag von den neuen Mitgliedern als reichlich gezahlt angesehen werden darf.

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz.  
Der Männerverein vom Roten Kreuz.

### Rotes Kreuz.

An die Abteilung III. zur Sammlung für Liebesgaben für die Feldtruppen

sind weiter eingegangen:

Durch Frau Scholl von Direktor Mischke Keks, Kakao, Zwieback, Schokolade, Cigarillos, von Frau Direktor Simon in Löhnberg Suppentafeln, Konserven, Frankfurter Würste, von Frau Amtsrichter Rehorn, Pfeffermünztabletten, Schokolade, Suppentafeln, Zigaretten, Streichholz.

Durch Fräulein v. Hobe von Frau Schäfer in Alledorf 3 Mark für Kaffee, von Ungenannt Socken, Fußlappen, von Frau Scheuermann, Hemden, Fußlappen.

Durch Frau von Marschall von Frau Dettingen u. Frau v. Bishewitz, Hemden, Socken, Pulswärmer, Kakao, Keks, Seife, von Frau Remy, Kaffee, Bouillonwürfel, von Frau v. Marschall, Fußlappen, von Frau Knefeler Socken.

Durch Dreyfus von Frau Baurat Winkelmann, Kakao, Keks, Hemden, von Ungenannt, Würfelzucker, Keks, Schokolade, Unterhosen, Strümpfe, von Chr. Wern in Kirchhofen, Socken, Biber für Fußlappen, von Frau Ristmacher Strümpfe, von Ernst Dienstbach Zigaretten, von Frau Bergverwalter Feller, Hemden, Unterjaden, von Lehrer Träger in Drommershausen, Strümpfe von Frauen und Jungfrauen gearbeitet, von Zahnarzt Petry Zigaretten, von Hermann Hauch, Zigaretten, von Frau Bierbrauer, Zigaretten, Armstücken, Unterhosen, von Frau Kasernenwärter Schabel, Strümpfe, von Julius Mehl, Strümpfe, von N. N. 42 Paar Fußlappen, von Frau Bernhard Jessel, Hemden Strümpfe, von Fräulein Moritz Hemden, Strümpfe, Tabak, Zigaretten, von Frau Graubner Strümpfe, von Karl Braun Schlappen, von Schuhm. Ketter Schlappen, von Oberförster Linden auf Johannisburg Strümpfe, von Konditor Pechan Zwieback, von N. N. 2 Mark für Fußlappen.

Um weitere gültige Gaben bittet herzlichst namens der Abteilung Dreyfus.

### Todes-Anzeige.

Am 22. August 1914 starb den Ehrentod fürs Vaterland unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

### Unteroffizier Haibach.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
Geschwister Haibach.

Gräveneck, den 1. September 1914.

### Rotes Kreuz.

Bedienung der Verwundeten-Züge am Bahnhofe.

Die unter dem 29. August in den Zeitungen veröffentlichte Tischbedienung ist für die von der Linienkommandantur besonders angemeldeten Verwundetenzüge bestimmt. Zu diesen Zügen wird die Bedienung extra alarmiert.

Für die täglich einlaufenden nicht gemeldeten Züge, bei denen Erfrischungen in mäßigerem Umfange verabreicht werden, ist die Bedienung in folgender Reihenfolge vorgesehen. Die verehrten Damen werden gebeten, sich zu den angegebenen Zeiten am Bahnhofe einzufinden.

Sollten sie an der Bedienung überhaupt nicht teilnehmen können, so wird gebeten, dies dem Landratsamte schriftlich mitzuteilen.

Mittwoch den 2. September:

- 6-9 Uhr vorm.: Frau Winkelmann, Frau Schepp, Frau Weidner, Frau Kopp, Frau Debes, Frau Pitthan.
- 9-12 Uhr: Frau Malm, Frau Wiens, Frau Stamm, Frau Häuser, Frau Göbel, Frau Lehrer Heinrich, Frau Rendant Klein.
- 12-3 Uhr: Frau Dönges, Frau Landau, Frau Weber (Limburgstr.), Frau Füllbeth, Frau Hofmann, Frau Brehm, Frau Strauß.
- 3-6 Uhr: Frl. Thomae, Frau Herbst, Frau William Herz, Frau Rosmahl, Frau Schneider Hofmann, Frau Math. Lehr
- 6-10 Uhr: Frau Lees, Frl. Berta Müller, Frau Math. Müller, Frau Wegges, Frau Braun, Frau Lehrer Schmidt

Donnerstag den 3. September:

- 6-9 Uhr vorm.: Frau Zipper, Frau Hupfeld, Frau Wiede, Frau Heimannsberg, Frau Dietrich, Frau Rothschild, Frau Rich. Moser.
- 9-12 Uhr: Frau Krumhaar, Frau Münscher, Frl. Denkelmann, Frau Ostwald, Frau Berneiser, Frau Paul.
- 12-3 Uhr: Frau v. Grolmann, Frau Angersbach, Frau Gerichtsssekretär Beder, Frau Hendsch, Frau Jacobs, Frau Keller.
- 3-6 Uhr: Frau Grünschlag, Frau Emmerich, Frau Polster, Frau Wilh. Baurhenn
- 6-10 Uhr: Frl. Hütte, Frau Fey, Frau Karthaus, Frau Bachmann, Frau Helmkamp, Frau Schloffer Haibach, Frau Walter, Frau Gotthardt

Freitag den 4. September:

- 6-9 Uhr vorm.: Frau Hillebrand, Frau Freybe, Frau Sommer, Frl. Kobet, Frau Gärtner Hardt, Frau Demmer.
- 9-12 Uhr: Frau v. Marschall, Frl. v. Hobe, Frau Reeh, Frau Römer, Frau Bausch jr.
- 12-3 Uhr: Frau Kurz, Frl. Gath, Frau Weis, Frau Steinmeh, Frau Cöster, Frau Böß, Frau Beres, Frau Dr. Moser, Frau Ley.
- 3-6 Uhr: Frau Heyl, Frau Scholl, Frau Schuster Frau Heibig, Frau Zimmer, Frau Mehger Kremer.
- 6-10 Uhr: Frau Scheerer, Frau Bracht, Frau Wankel, Frau Pütger, Frau H. Hauch Frau Betty.

Sonntag den 5. September:

- 6-9 Uhr: Frau Dora Herz, Frau Dreyfus, Frau Steffler, Frau Hauptm. Schmidt Frau Schwing, Frau Lenz.
- 9-12 Uhr: Frau Schaus, Frau Plum, Frau Graubner, Frau Jonas, Frau Schönwetter, Frau Brückel, Frau Pech.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz.

Man verlange überall den gebrannten Kaffee „Sirocco“

aus der Limburger Sirocco-Rösterei,

welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und große Preiswürdigkeit auszeichnet.

Erhältlich in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen mit Schutzmarke in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

### Fahnen

von Marine-Schiffsflaggentuch, echtfarbig, z. B. Wappenfahnen, Adlerfahnen, einfache Nationalfahnen. Kataloge mit Abbildungen zu Diensten. Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh. Niederlage bei Fritz Glöckner jr. Weilburg.

### Allgemeine Ortskrankenkasse Weilburg.

Die Zahlung der rückständigen Krankenkassenbeiträge wird hiermit in Erinnerung gebracht, andernfalls die Beitreibung erfolgen muß. Der Kassirer: f. Schmid.

### Frauen und Jungfrauen

strickt wollene Socken für die Krieger und liefert sie beim Vaterländischen Frauenverein ab!

### Bekanntmachung

Kontrollversammlungen der Mannschaften des ausgebildeten Landsturms II. Aufgebots.

Für die ausgebildeten Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots werden hiermit Kontrollversammlungen angeordnet. Es haben alle bis jetzt nicht eingestellten ausgebildeten Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots zu erscheinen, das sind alle diejenigen die aus der Landwehr 2. Aufgebots zum Landsturm übergetreten sind und das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Hierzu gehören auch die geübten Ersatzreservisten und das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, und dann der Ersatz-Reserve überwiesen worden sind.

Sämtliche Militärpapiere sind mitzubringen. Wer durch Krankheit verhindert ist an der Kontrollversammlung teilzunehmen, hat seiner Militärpost über die Wegegünstigkeit durch einen anderen vom zirkelsfeldwebel vorlegen zu lassen.

Die Mannschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie unter den Kriegsgesetzen und Nichtbefolgung dieses Befehls strenge Bestrafung zur Folge hat.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß alle vorherbezeichneten Mannschaften von Landwehr 2. Aufgebots zur Kontrollversammlung ab in regelrechter Kontrolle stehen und sich wie die Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots verhalten müssen.

Gendarmen sind Vorgesetzte.

Limburg, den 24. August 1914. Königliches Bezirkskommando Stein.

Die Kontrollversammlungen finden wie folgt statt: In Nunkel, Gasthaus Ferd. Thomas, am Donnerstag den 3. Sept., vormittags 9.30 Uhr für die Orte: Aumenau, Ennerich, Eichenau, Gaudernbach, Hausen, Hofen, Langhede, Münster, Niederschulden, Obertiefenbach, Nunkel, Schadeck, Schupbach, Steeden, Willmar und Weyer.

In Weilmünster, Saal des Gastwirts Rudolph am Bahnhof am Donnerstag den 3. Septbr., nachmittags 4 Uhr für die Orte: Altenkirchen, Audenschmiede, Hausen, Messenbach, Dietenhausen, Emschhausen, Langenbach, Laubuschbach, Löhndorf, Rohnstadt, Weilmünster und Wolfenhausen.

In Weilburg, Saal des Gastwirts Walbus, am Freitag den 4. Septbr., vormittags 8.30 Uhr für die Orte: Ahausen, Alledorf, Cubach, Kirchhofen, Obersbach, Waldhausen und Weilburg.

Nachmittags 2 Uhr ebendasselbst für die Orte: Selbhausen, Verimbach, Dillhausen, Falttenbach, Freienfels, Gräveneck, Hasselbach, Kirchhausen und Renberg.

Am Samstag den 5. Sept., vormittags 9 Uhr ebendasselbst für die Orte: Niedershausen, Niedershausen, Walderbach, Weinbach, Winkels und Wibelau.

### Gebraucht. Fahrrad

zu kaufen gesucht. Von wem, sagt d. Exp. u. 764.

### Zur Einmachezeit

empfehlen wir Das Einmachen der Früchte

30 Bfg.

Buchhandlung H. Zipper

G. m. b. H.

### Neue 4 Zimmer Wohnung

in schöner, freier Lage mit Balkon, Gartenanteil und allem Zubehör per 1. Nov. oder später zu vermieten. Wo, sagt die Exp. u. 764. Gut erhaltenen Sattelwagen sowie Pferdegeschirre zu kaufen 8 u. 10 u. 11. f. Michel, Markt 12. Frühwetschen 3. Baurhenn bei